



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

Fortzsezung. Ein Auftritt einer ganz andern Art, nebst Lieschens Portrait.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

lichkeit, welche beide gegen einander zeigten, sichtbar, daß sie mehr gegenseitige Ehrfurcht haben, als unter Liebenden, meinem Bedünken nach, sich finden kan. Ich merke auch, daß Zulchen einen Andern liebt: aber Sie mögen immer einmal rathen, wer das ist? und wenn Sie es nicht rathen: so liegt nichts dran; denn ihr Geheimnis wird sich so offenbaren, als in Kurzem das unsrige.

### Fortsetzung.

Ein Austritt einer ganz andern Art, nebst Lieschens Portrait.

Herr Puf ist jetzt lustig, wie ein Fink; ich glaube — ich wolte sagen: ich fürchte — daß er mit Sophien wieder auf einem guten Fuß ist! Gestern kam Sophiens Kosak an. Sie selbst hat ihn kommen lassen. Herr Puf hätte den grämlichen \*) Kerl beinah umarmt. „Sie ist jetzt,“ sagte er, „nicht da, das liebe Kind; bis sie komt, kannst du hier bleiben, mein Sohn, und kannst dich drauf verlassen, daß du mir willkommen bist!“ und das mußte ich verdolmetschen. Er that viele Fragen an ihn, Sophien betreffend, so, daß ich ganz klar sah, wo die Glocken hängen. \*\*) Er hat heute diesen Mann polnisch, und sehr schön, kleiden lassen, und dieser

M 3

spricht

\*) mauffade.

\*\*) de quoi il s'agit.

spricht von Sophien mit eben der Andacht, mit welcher er vom heil. Alexander Newsky spricht. Ich erfahre, weil er sehr richtig pölnisch spricht, sehr viel von Sophiens geheimer Geschichte; und ist's alles so wahr, so ist Sophiens Treulosigkeit ihr einziger Fehler; ich dächte aber, sehr viel verdeckten Hochmuth an ihr gesehn zu haben — wenigstens merkt man, daß Herr Puf, ich, und andre ehrliche Bürgerleuten, ihr zu schlecht sind. Er erzählt mir auch, daß Igfr. Pahl an eine Menonisten-Gemeine nach Holland abgeschickt ist, woselbst ihr Schicksal hart genug werden kan.

Unter dem Vorwand, das Zimmer abzuschließen, als Zulchen Herrn Less\*\* bis in die Hausthür begleitete, schlupfte ich hinein; nicht aus Neugier, wie wol zu merken, sondern blos um den „Ring zu sehn.“ Es ist Sophiens Bildnis, von einer Meisterhand gemalt und gefaßt. Ob er von Sophien selbst es bekommen hat, weiß ich nicht. Ich würde schon so bössartig seyn, dies zu glauben, wenn ich mich nicht aus ihren Erzählungen erinnerte, daß auf dem Postwagen ein Maler mit ihr gereiset ist. Soviel ist nun leider gewiß, daß sie wieder frei ist, und daß also unser lieber Herr Puf mit ihr wird besalbt werden. \*) — „Hört, Kinder,“ sagte er jetzt, als er zu uns in Zulchens Zimmer trat, „guten Mäbgen helfe ich gern von einem „schechten Kerl: aber ich helfe ihnen auch gern zu „einem guten Mann; Zulchen? he?“

— Zulchen küßte ihm die Hand? und wenn er  
so

\*) avoir sur le bras.

so scharf sah, als ich: so hätte er ein Gesicht gesehen, in welchem, wie weise es seyn mogte, leserlich geschrieben stand: „Herr Oheim, wir wollen das, „weils so übel eben nicht ist, fleissiglich ad deliberandum nehmen.“

„Und Sie, Mäusgen?“ (zu mir.)

„Je nun! es fände sich wol ein Gehorsamster: „aber“ (indem ich ihm die flache Hand hinhielt) „pflücken Sie mir da einmal die Haar heraus.“

„Gut, gut, Würingen, dem Leidwesen kan, wie „ste zu Wezlar schreiben, abhülffliche Maasse „geleistet, und die deshalb obwaltend seiende Ir- „rungen Könen des nächstforderksamsten abgestellt „werden. Nur einen Burschen nach meinem Sinn: „mein Wort werde ich schon halten.“

„So ein Bursch,“ sagte ich ihm ins Ohr) wär „meiner Treu! Herr Malgre!“

— Er sah mit grossen Augen, aber tiefsinnig mich an: „der? Mansell Hochmuth,“ sagte er, „der wird Ihr was brummen. \*) Hör Sie, „dessen Umstände haben sich gar sehr geändert! — „Gleichwol, damit des Redens von Koschgen ein- „mal ein Ende werde: so wärs bei dem allen mir „lieb, wenn Sie Ihr Netz auswürfe, oder ihren „Angel; den Pihras\*\*), der drauf stecken mus, „will ich besorgen. Ich hoffe beinah, daß Ihr „schon richtig seid?“

„Werden könnten wir es in zween Posttagen.“

„Das wäre der Kukuk! ich hätte das doch nicht

M 4

„ge-

\*) s'en gardera bien.

\*\*) Regenwurm.

„gedacht, daß Malgre' nichts weiter sucht, als  
 „ein Plappermäulgen mit rothen Lippen,  
 „ein paar Schalksaugen, ein Stuznäsgen, \*)  
 „eine feste Schnürbrust, und ein Gericht fette  
 „Arme.“

„Sie wären also im Nothfall erbötig, ihm sein  
 „christlich Vorhaben auszureden?“

„Ich bin ihm so gut, wie meiner Seele: aber  
 „Kind, er wird Ihr die Ohren vom Kopf ver-  
 „spielen, und dazu habe ich Sie zu lieb.“

„Oho! meine Ohren sind mir auch lieb. Wol-  
 „len Sie es schriftlich haben, daß er nicht mehr spie-  
 „len wird?“ (indem ich Ihre letzte Antwort \*\*)  
 hervorzog) „aber fassen Sie sich: es ist etwas ab-  
 „scheulichs!“ und dann gab ich nach einer kurzen  
 Einleitung den Brief hin.

Er las ihn ganz, erblaßte, und sank vor Jul-  
 chens Prie-dieu auf die Knie, stand nach einem  
 kurzen stillen Gebet auf, und verließ uns, indem  
 er die Augen abtrofnete.

Er kehrte in der Thür sich um, und sagte vor  
 Nührung schluchzend: „Nun kan Sie ihn sicher  
 „nehmen, oder er müste kein Mensch mehr seyn!  
 „—“ „Noch eins,“ (da er nach einer halben Vier-  
 telstunde zurückkam) „ich werde keine Summe be-  
 „stimmen: Herr Malgre' kennt mich schon; genug  
 „Ihr sollt Beide glücklich seyn.“

— Folglich, mein Geliebtester, beruht alles auf  
 Ihrer, wie ich hoffe, baldigen, Zurückkunft. Da

wer

\*) nez en l'air.

\*\*) S. 56. ff.

werde ich Ihnen mündlich sagen, mit welchem  
Herzen ich bin

Ihre treueste und dankbarste  
Elisabeth Nitka.

---

## CCLVI. Brief.

(Org. Ausg. 6 Thl. 39 Brief.)

Quid plus videret qui intrasset.

QUINTIL.

Herr Gros an den Prof. T\* zu  
Königsberg.

L a p i a n.

Nichts, mein T\*, kan ich Ihnen von meinen  
Empfindungen beim Anblick meiner Mutter sa-  
gen; wie wär es möglich, deren tausendfache Ver-  
schiedenheit, die sanfte Gewalt, mit welcher sie aus-  
brachen, und meiner Mutter wolthuende Erwiede-  
rung derselben, zu beschreiben! Meiner Mutter An-  
rede an mich — ich hätte nie geglaubt, daß unsre  
Sprache dessen fähig ist! doch, was sage ich?  
das Herz macht ja die Sprache. Das ihre legte  
seine ganze Unordnung in die Wortfügung dieser  
ersten Aured. Ich möchte sagen, es war das

Per ego te fili &c. \*)

aber beschreiben kan ichs nicht, und überhaupt  
nichts sagen. — Genug, sie fängt an zu genesen,  
und ich hoffe, in wenigen Tagen in Haberstroh zu

N 5

seyn.

\*) Wollen unsre jungen Leser sich einmal etwas zu gut  
thun: so empfehlen wir ihnen die ganze Stelle zu le-  
sen, im Livius B. 23. N. 9.